



Festschrift

zur Erweiterung und Renovierung
der Orgel in der evangelischen
Kirche Kornelimünster



Inhalt

Harald Fenske: Das größte, kühnste und herrlichste aller Instrumente	4
Christian Stähr: Eine Orgel wird erwachsen	6
Die Orgel im Vergleich vorher – nachher	10
Christoph Neuhaus: Die Arbeiten an der Orgel	11
Joachim Schreiber: Welche Musik wird nun erklingen?	13
Christoph Wieners: Hundert Paten	15
Ute Meyer-Hoffmann: Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre	16
Anke Holfter: Orgelquiz	18

• **Herausgeber:** Evangelische Kirchengemeinde Kornelimünster-Zweifall • **Redaktion:** Anke Holfter • **Gestaltung:** André Provedel • **Fotos:** Caren Braun, Juliane Kohnert, Dr. Ulrich Niemann, Christoph Wieners • **Druck:** Flyeralarm GmbH • **Auflage:** 1000 Stück, veröffentlicht zum ersten Advent 2015

Vorwort

Im Gottesdienst am 20. September 2015 haben wir unsere renovierte und erweiterte Orgel eingeweiht. Mit Bachs Toccata d-Moll, Mendelssohns Choral und Toccata über Luthers Vater-Unser-Lied und vielen Gemeindeliedern erklang sie nach den Monaten des Umbaus neu.

In dieser Festschrift kommen einige Menschen zu Wort, die den Weg zum neuen Klang entscheidend begleitet haben:

- Pfarrer Harald Fenske, der den ersten Anstoß gab, die Orgel zu vergrößern,
- unser ehemaliger Orgelsachverständiger Christian Stähr, der die Bestandsaufnahme, die Suche nach einer Lösung und die inhaltliche Konzeption für das jetzige Instrument maßgeblich verantwortet hat,
- Orgelbaumeister Christoph Neuhaus, der zusammen mit seiner Frau Valentina den Orgelumbau und Neubau im Detail geplant und durchgeführt hat,
- Joachim Schreiber, der als Nachfolger von Christian Stähr die praktische Umsetzung und Vollendung des Projekts begleitet hat,
- Christoph Wieners, Presbyter und Vorsitzender des Orgelbauausschusses,
- Pfarrerin Ute Meyer-Hoffmann im Namen aller, die in unserer Gemeinde Gottes Wort verkündigen, und
- Kirchenmusikerin Anke Holfter.

Allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre und viel Freude beim Hören, Musizieren und Singen mit der Orgel!

Das größte, kühnste und herrlichste aller Instrumente

Harald Fenske, *Pfarrer i.R.*

So bezeichnete der französische Schriftsteller Honoré de Balzac (1799-1850) die Orgel: „Sie ist ein ganzes Orchester, von dem eine geschickte Hand alles verlangen, auf dem sie alles ausführen kann.“

Die Orgel gehört zum evangelischen Gottesdienst wie die Predigt, der Gemeindegesang, die Liturgie und das Abendmahl. In unserer Gemeindekonzeption wird die herausragende Stellung des Gottesdienstes als Mittelpunkt unseres Gemeindelebens betont. Wir stehen damit in der Tradition Martin Luthers, der neben der Predigt den Wert der Orgel für den Gemeindegesang betonte und damit eine grundlegende Veränderung des Gottesdienstes für das Leben der Glaubenden einleitete. Er dichtete und komponierte selbst zahlreiche, kraftvolle Choräle, deren Singen von der Orgel begleitet wurde. So blühten besonders im norddeutschen, lutherisch geprägten Raum der von der Orgel begleitete Gemeindegesang im Gottesdienst und dazu parallel auch der Orgelbau mächtig auf. Es entwickelten sich die Choralvorspiele, mit denen die Gemeinde auf den folgenden Choral eingestimmt wurde. Die Vor- und Nachspiele zu Beginn beziehungsweise zum Ende des Gottesdienstes wurden zu hohen musikalischen Kunstformen, wie sie große Komponisten geistlicher Werke wie Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude, Johann Gottfried Walther und andere bedeutende Komponisten der norddeutschen Schule für den lutherischen Gottesdienst schufen.

In unserer Gemeinde wird diese Tradition ganz praktisch fortgeführt. Mit großer Lebendigkeit und Freude stimmt die Gemeinde mit der Orgel in den Gesang zum Lobe Gottes ein.

1984 schrieb der damalige Presbyter Dr. Guntram Fischer zur Einweihung der neuen Eule-Orgel: Die alte Orgel konnte „wegen ihrer begrenzten Qualität den Ansprüchen der gewachsenen Gemeinde nicht mehr voll gerecht werden... Am 24. Juni 1984 war kein Platz mehr frei in unserer Kirche in Kornelimünster. Pfarrer Fenske, unser neuer Pfarrer, gestaltete den Festgottesdienst unter dem Leitwort des 150. Psalms: Lobet Gott mit allen Instrumenten!“

Einige Jahrzehnte später, nach dem Umbau des Gemeindezentrums, dem Neubau der Kirche und der damit verbundenen Umsetzung der Eule-Orgel in die neue Kirche, hatte die damalige Einschätzung eine erneute Aktualisierung erfahren.

Die bisherige Orgel erfüllte, im Plenum gespielt, zwar ihren Zweck der Liedbegleitung, ermöglichte das Spielen einfacher Orgelliteratur, stieß aber an ihre Grenzen, wenn es um Stücke ging, die eine andere Vielfalt der Registrierung und ein voluminöseres Orgelspiel verlangten. Besonders bei Festgottesdiensten und hoher Besucherzahl war die Orgel zu leise. Eine „Suite gothique“ von Léon Boëllmann oder die berühmte „Toccatà d-Moll“ von Johann Sebastian Bach wirkten minimalistisch, und die Begleitung des Gemeindegesangs am Heiligen Abend mit dem Schlusschoral „O du fröhliche“ klang selbst bei vollständiger Registrierung sehr zurückgenommen.

Der hohe Stellenwert des Gottesdienstes und der Kirchenmusik in unserer Gemeinde, der herausragende Gemeindegesang verlangten ein neues, zumindest ein durch einige Register erweitertes Instrument. Verschiedene planende Gespräche, Orgelbesichtigungen, Überlegungen eines Aufkaufs einer alten oder sogar des Baus einer neuen Orgel folgten, bis schließlich die Festsetzung eines finanziellen Rahmens die Erweiterung und Überholung der bestehenden Orgel als einzige realistische Möglichkeit übrig ließ.

Nach intensiver Vorplanung kam es schließlich zum Ausführungsbeschluss und der kompletten Restaurierung. In der orgellosen Zeit war das Fehlen der Orgelbegleitung deutlich spürbar, obwohl der engagierte Gesang die Lebendigkeit der Gemeinde noch einmal verdeutlichte.

Nun ist die erweiterte Orgel fertig. Zwar ist die umgebaute Orgel immer noch ein relativ kleines Instrument, aber wir freuen uns alle zusammen mit der Kirchenmusikerin über die neuen Möglichkeiten des Gesangs und des Spielens von Orgelliteratur. Andere Instrumente werden zusammen mit der neuen Orgel die Fülle und die Schönheit der Musik zum Klingen bringen.

Bei der Einweihung der „alten“ Orgel 1984 zog der damalige Superintendent Friedhelm Lindner einen zeitlosen Vergleich zwischen Orgel und Gemeinde: „Die Orgel erklingt in voller Wirkung erst durch die Gesamtheit aller Töne der einzelnen Pfeifen, ähnlich wirkt auch die Gemeinde erst durch die Vielfalt ihrer Mitglieder.“

In unserer Gemeinde gibt es eine lange Tradition: Das letzte Lied, das zum Abschluss eines jeden Kalenderjahres erklingt, ist der alte Choral von Martin Rinckart „Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen...“. Ich freue mich sehr, dass die neue Orgel zum Lob Gottes und zur Freude der Gemeinde erklingen wird, unsere Herzen und den Mund öffnet und die Hände zur tätigen Nächstenliebe.

Eine Orgel wird erwachsen

Christian Stähr, *landeskirchlicher Orgelsachverständiger (bis Ende 2013)*

Die „alte“ Orgel, ihre Geschichte und ihre Probleme

Die alte Orgel wurde ursprünglich 1984 vom VEB Eule (Bautzen) für den damals kleineren Kirchsaa in Kornelimünster gebaut. Schon im damaligen Abnahme-Prüfbericht hieß es, dass sie etwas zu klein geraten sei, um eine Gemeinde klanglich zu stützen, und dass sie auch für ein eigenständiges Musizieren eher eine Behelfslösung sei.

Nach dem Bau der neuen, größeren Kirche wurde die Orgel 1997 ohne Änderungen versetzt. Die Mängel wurden dadurch noch offensichtlicher: Sie klang indirekt, zu leise und „eine Oktave zu hoch“. Und wenn man dann die sinnliche Wirkung des sehr gelungenen Kirchsaa einbezog, fiel die Orgel noch weiter ab: Aus der Behelfslösung war eine uninspirierende Notlösung geworden.

Als ich die Orgel im Frühjahr 2011 erstmals besichtigte, stellte ich folgende technische Probleme fest:

- Die Manuale spielten sich eher schwergängig, gemessen an der Orgelgröße.
- Die Manualkoppel, die häufig gebraucht wurde, um das klangliche Volumen ein wenig zu erhöhen, war schlecht konstruiert und machte das Spielen (mit 170-250 gr Widerstand pro Taste!) unangenehm.

Die klanglichen Probleme waren in der vorhandenen und in der fehlenden Substanz auszumachen:

- Es fehlte ein „raumgreifendes“ Register wie ein Prinzipal 8', das wohlige Präsenz gibt und damit auch dem Singen der Gemeinde eine spürbare Basis ist.
- Die Waldflöte 2' hatte kaum Zeichnungs-Kraft.
- Es fehlte an Solofarben – als einziges prägnantes Register gab es eine Rohrschalmei 8', ein hell meckerndes und eher skurriles Register.
- Das Positiv wirkte mit einem „steilen“ Aufbau als ein verzweifelter Versuch, ein klangliches Gegenüber zum Hauptwerk zu gestalten – das Ergebnis wirkte aber eher „niedlich-verspielt“.
- Rund um die Pfeifen des Positivs hatte man einen Schwellkasten gebaut, dessen (per Fußhebel bewegliche) Türen den Klang abschwächen konnten. Nun bremst allerdings ein Schwellkasten selbst bei offenen Türen immer

den Klang, und so eine Vorrichtung ist auch nur sinnvoll, wenn es genügend klangliche Substanz gibt – das war nicht der Fall.

Suche nach Lösungen

In einer ersten Ausschreibung im Sommer 2011 gab es die Zielvorgabe, mit möglichst wenig Aufwand die Orgel an den Raum anzupassen. Die alte gemeinsame Windlade von Hauptwerk und Pedal wäre umgebaut worden, um zusätzliche Register unterzubringen; zwei weitere Register hätten neue Pfeifen bekommen.

Mit den eingehenden Angeboten zeigte sich allerdings, dass diese (für den Raum deutlich passendere, aber noch nicht optimale) Idee nur mit einigem technischem Aufwand zu erkaufen gewesen wäre und bestimmte Probleme (wie die schlechte Traktur) ungelöst blieben. Die Angebote waren also, gemessen am zu erwartenden Erfolg, zu teuer.

So wurde im Frühjahr 2013 eine andere, zweigleisige Strategie gefahren: Es wurde ein Ideenwettbewerb für einen kleinen Neubau (unter Verwendung von gebrauchten Materialien) und die Umsetzung einer gebrauchten Orgel nach Kornelimünster ausgeschrieben.

Leider standen auch hier finanzieller Aufwand und Ergebnis der Angebote nicht in einem überzeugenden Verhältnis.

Die zündende Idee

Nun wurden noch einmal die Angebote von 2011 hervorgeholt, und darin überzeugte vor allem eine Idee, die damals OBM Neuhaus in einem Nebensatz erwähnt hatte: Man könne doch eine neue Lade für Pedal und Hauptwerk bauen. Diese Idee würde, so wurde uns klar, zwar nicht alle Probleme der Orgel lösen, aber doch ihre Brisanz abmildern und auf der anderen Seite ganz neue Möglichkeiten eröffnen:

- Ein Neubau der Lade ermöglicht umfangreichere Freiheit, Register zu ergänzen, als ein Umbau der alten Lade. Damit wäre es möglich, nicht nur das Minimum von Registern zu ergänzen, was für diesen Raum notwendig wäre, sondern die Orgel klanglich neu zu überdenken und musikalisch zu konzipieren.
- Wenn die „Kraft“ der Orgel zukünftig von Hauptwerk und Pedal ausgingen, könnte sich das Positiv auf das spezialisieren, was es aufgrund der Größe schon eigentlich immer sein sollte: ein Echo- und Farb-Werk.
- Die Koppel der Manuale würde zwar weiterhin (konstruktionsbedingt) schwergängig arbeiten, allerdings würde der Koppel-Bedarf weitgehend wegfallen, weil das Hauptwerk allein genügend Kraft hätte.
- Die ungünstig konstruierte Hauptwerkstraktur könnte dadurch kompensiert werden, dass die neue Lade zu der alten Traktur reagierend gebaut würde.
- Die klangliche Ausrichtung der Orgel würde wesentlich davon abhängen,

welche neuen Pfeifen und Klangfarben auf die neue Lade von Hauptwerk und Pedal platziert würden. Die Entscheidung, eher klassisch zu disponieren (also für einen Schwerpunkt bei Barock und Klassik zu planen), ergab dann auch schlüssig, auf den Schwellkasten für das Positiv zu verzichten. Da ein Schwellkasten auch in geöffnetem Zustand den Klang bremst, würde ein Rückbau der Lamellen dem Positiv mehr Frische und Präsenz geben.

- Zu einer „klassischen“ Orgel passt auch eine ungleichstufige Stimmung, bei der die häufiger benutzten Tonarten besser klingen und „in sich ruhen“. Ein C-Dur-Dreiklang gewinnt also dadurch an Größe (zu Ungunsten von z. B. Cis-Dur – aber diese Tonart kommt auch sehr viel seltener in der Praxis vor...). Die Orgel gewinnt also durch diesen historischen Trick nochmals – ein kostenloses Mittel.

Klangliche Neuerungen

Es war für mich eine dankbare Aufgabe, Herrn Neuhaus im September 2013 eine konkrete Disposition zur Kalkulation vorzuschlagen: keine minimale, keine verschwenderische, sondern eine optimale Lösung. Beschlossen und gebaut wurden folgende Neuerungen:

- Der langersehnte Prinzipal 8', der den Orgelklang „erwachsen“ werden lässt. Seine größten vier Pfeifen sind in einem neuen Gehäusefeld links außen platziert (das allerdings so geschickt gebaut ist, dass man es nicht als spätere Ergänzung erkennt).
- Eine kraftvoll-farbige Trompete 8'. Durch einen Trick kann man sie wahlweise im Manual oder im Pedal verwenden. Dem Pedal verschafft sie eine klangliche Beweglichkeit und Unabhängigkeit, wie man sie beispielsweise für die Orgelmusik Bachs braucht. Im Manual kann sie als Soloregister verwendet werden, allerdings auch dem Tutti Kraft und Durchsetzungsvermögen geben. (Sie werden es hören, wenn sich die Orgel auch am Heiligabend oder zu Konfirmationen nicht unterkriegen lässt.)
- Eine Sesquialtera, eine Art „Fertigmischung“ von Obertönen, ist eine weitere Farbbombe. Solistisch eingesetzt ergibt sie einen typischen Orgelklang, der gleichzeitig farbig und auch immer etwas melancholisch wirkt; im Plenum eingesetzt macht sie den Klang der Orgel frecher und prägnanter.
- An Stelle der zu weichen Waldflöte 2' gibt es jetzt eine Oktave 2', die deutlich spielfreudiger wirkt und zum Beispiel in der Gemeindebegleitung ausreichend führen kann.
- Ein weiteres Register, der Salizional 8', gehört zu der bisher nicht vertretenen Klangfamilie der Streicher (so genannt, weil sie einen angenehm obertonreichen Klang haben wie ein Streichinstrument). Es gibt im leisen Bereich wertvolle Schattierungsmöglichkeiten, so dass die Orgel nicht nur in der Lautstärke, sondern auch in den leisen Farben gewachsen ist.

- Der Quintbass 5 1/3' im Pedal bringt eine angenehme Rauigkeit und verhilft dem Pedal zu mehr Zeichnung.
- Die Rohrschalmei im Positiv ist dem Obertonregister Nazard 2 2/3' gewichen. Damit ergeben sich für Soloregistrierungen unzählige Kombinationsmöglichkeiten im Positiv (nämlich 19!). Alle Register im Positiv zusammen gezogen bekommen durch den Nazard mehr „Bauch“ – das Positiv klingt zwar immer noch hell, aber nicht mehr „niedlich“.

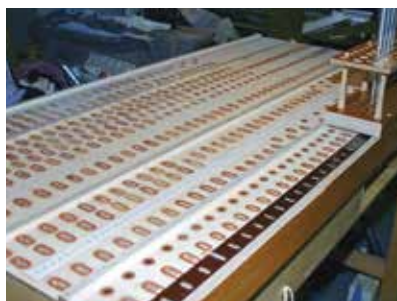
Resümee – Herzlichen Glückwunsch!

Der suchende Weg zur jetzigen Lösung mutet rückblickend ein bisschen an wie die Pubertät der Orgel – das Ergebnis ist eine vielseitige, wandelbare und gleichzeitig sehr charakteristische, „erwachsen“ gewordene Orgel. Aus Sicht des Orgelspielers kann ich sagen, dass man Lust bekommt, darauf zu spielen, zu üben und zu genießen. Den Zuhörern wünsche ich, dass sie immer wieder Neugierde bekommen, ihre Orgel zu hören und zu entdecken. Sie ist jetzt nicht mehr nur Choral-Begleitmaschine, sondern ein ernst zu nehmender Partner für Gottesdienste und Konzerte.

Ich gratuliere der Gemeinde dazu, dass sie sich dem Thema der „Kinderkrankheiten“ der alten Orgel von Anfang an offen gestellt hat. Das ist nicht selbstverständlich, zumal über technische Probleme und klangliche Visionen zu sprechen nicht einfach ist.

Ihrer Kirchenmusikerin Anke Holfter und dem Presbyterium danke ich für eine offene, vertrauensvolle und zielstrebige Zusammenarbeit.

Orgelbaumeister Christoph Neuhaus hat mit Geduld die inhaltliche Reifung mitgetragen, unterstützt und dieses nicht einfache Projekt glücklich vollendet.



Die Orgel im Vergleich vorher – nachher

	1984-2014	ab 2015	
Hauptwerk I		Prinzipal 8'	neu
	Gedeckt 8'	Gedeckt 8'	alt
		Salizional 8'	neu. C - H in sog. „spanischer Kröpfung“
	Prinzipal 4'	Prinzipal 4' (W)	alt. Wechselschleife zum Pedal
	Waldflöte 2'	Superoktave 2'	neu
		Sesquialter II	neu. Zusammensetzung: C 1 1/3', 4/5' - ab A 1 3/5', 1 1/3' - ab f° 2 2/3', 1 3/5'
	Mixtur III 1'	Mixtur III 1 1/3'	12 Pfeifen neu, sonst alt. Zusammensetzung: C 1 1/3', 1', 2/3', repetierend auf d°, e' und fis''
	Trompete 8' (W)	neu. Wechselschleife zum Pedal	
Pedal	Subbass 16'	Subbass 16'	alt
	Bassflöte 8'	Bassflöte 8'	alt
		Quintbass 5 1/3'	neu, gedeckt
		Prinzipal 4' (W)	alt. Wechselschleife zum Hauptwerk
		Trompete 8' (W)	neu. Wechselschleife zum Hauptwerk
Positiv II	Rohrflöte 8'	Rohrflöte 8'	alt
	Koppelflöte 4'	Koppelflöte 4'	alt
	Prinzipal 2'	Prinzipal 2'	alt
	Sifflöte 1'	Sifflöte 1'	alt
	Rohrschalmei 8'	Nazard 2 2/3'	C - G neu, darüber aus der alten Waldflöte 2'
	- Tremulant	- Tremulant	
weitere Angaben	gleichstufige Stimmung	Stimmung Goll II	
	a' mit 437 Hz (bei 18°C)	a' bei 440 Hz (bei 18°C)	
	Winddrücke Hauptwerk/Pedal Soll 70 mm, gemessen 68 mm Positiv Soll 65 mm, gemessen 60 mm	Winddrücke Hauptwerk/Pedal 73 mm Positiv 70 mm	

Über die Arbeiten an der Orgel

Christoph Neuhaus, *Orgelbaumeister (BDO)*

Es hört sich zunächst wenig spektakulär an, eine kleine Orgel mit 11 klingenden Registern auf 16 Register zu erweitern. Als der Orgelbauer zum ersten Mal vor Ort von den klanglichen Wünschen erfuhr und sich mit den räumlichen Bedingungen vertraut machen konnte, war eigentlich klar: Dies lässt sich durchführen; und zwar in der Art, dass neuer und alter Bestand eine harmonisch zusammengewachsene Einheit bilden werden.

Spektakulär wurde das Projekt, als die ersten Demontearbeiten begannen und die Gehäuseerweiterung ausgeführt werden sollte. Es ist bekannt, dass die Orgel von einem früheren Standort an die jetzige Stelle transferiert wurde. Sie steht somit an einem Ort, für welchen sie ursprünglich nicht konzipiert worden ist. Während der Demontearbeiten wurden zuvor nicht einsehbare Unregelmäßigkeiten sichtbar, welche umfangreiche Sicherungs-, Reparatur- und Erneuerungsarbeiten an der gesamten Originalsubstanz erforderten.

Herzstück der Erweiterungsmaßnahmen ist die neue Windlade für das Haupt- und Pedalwerk. Eine Windlade ist die technische Einrichtung in der Orgel, auf welcher die Pfeifen stehen und mit Wind versorgt werden. Durch die räumlich vorgegebenen Bedingungen ist sie in den Außenmaßen fast gleich mit der früheren Windlade. Im Hinblick auf die erweiterte Disposition musste sie jedoch völlig neu konstruiert werden. Grundsätzlich unterscheidet sie sich von der ursprünglichen Windlade die eine durchschobene Lade war, dadurch, dass sie eine Zwillingslade ist.

Der erforderliche Einbau einer neuen Windlade bedingte auch die Neukonstruktion und -herstellung der Ton- und Registertrakturen. Trakturen sind die technischen Einrichtungen in der Orgel, mit welchen die Register gezogen und abgestoßen, also ein- und ausgeschaltet werden, und mit denen dafür gesorgt wird, dass beim Drücken der Klaviaturtasten die richtigen Töne erklingen. Auch bei der Anlage der neuen Trakturen musste der Kunstgriff angewandt werden, auf gleichem Raum wesentlich mehr Technik zu platzieren, als es zuvor der Fall war.

Die Windanlage ist völlig neu konstruiert und dem größeren Windbedarf der Orgel angepasst worden. Der Winderzeuger ist nun in einem neuen Gehäuse

hinter der Orgel platziert. Sein Platz war zuvor unter der Windlade von Haupt- und Pedalwerk. Hier musste nun genügend Raum für Elemente der neuen Orgeltechnik geschaffen werden. Der Winderzeuger ist nun auch zu Wartungsarbeiten gut zu erreichen.

Die räumliche Erweiterung des Orgelgehäuses, welche von vorn durch das neue Prospektfeld erkennbar ist, war vor allem erforderlich, um Platz für die großen Pfeifen der auch um drei 8'-Register erweiterten Disposition unterbringen zu können. So stehen die Pfeifen der großen Oktave des Prinzipal 8' direkt hinter den Prospektfeldern. Ebenso sind Pfeifen der großen Oktaven von Trompete 8' und Flötbass 8' von der Windlade abgeführt und im Raum hinter den Prospektfeldern platziert. Der Subbass 16', welcher ursprünglich zum Teil auf der Windlade stand, ist nun völlig abgeführt und parallel zur Kirchenwand aufgestellt.

Die Ausführung der klanglichen Arbeiten war eine besondere Herausforderung, denn es galt, die originalen Register so zu intonieren, dass sie ins Klangbild der neuen Register passen. Das klangliche Rückgrat wird nun mit dem neuen Prinzipal 8' gebildet; er ist das Hauptregister, welches zum Beispiel auch den Gemeindegesang führen muss. Somit wird an ihn eine besondere klangliche Anforderung gestellt. Diesen klanglichen Forderungen mussten nun auch die bisherigen Register, gemäß ihres Namens und ihrer Funktion, folgen.

Die Arbeiten an der Orgel in der evangelischen Kirche zu Kornelimünster sind nun abgeschlossen. Rückblickend kann der Orgelbauer sagen, dass es ein angenehmes Arbeiten in Kornelimünster war, welches insbesondere auch durch die Kontakte mit interessanten, liebenswerten Menschen begleitet wurde. Deren positive Rückmeldungen zur fertig gestellten Orgel bestätigen das gelungene Projekt.



Welche Musik wird nun erklingen?

Joachim Schreiber, *landeskirchlicher Orgelsachverständiger*

Die Orgel im evangelischen Gemeindezentrum Kornelimünster wurde vor dreißig Jahren für einen viel kleineren Raum gebaut und wirkte im vergrößerten Kirchenraum zu intim und kraftlos. Die nun durchgeführte Erweiterung hatte daher zum Ziel, das Instrument den Anforderungen des Raumes anzupassen. Das Anwachsen von zuvor 11 auf nunmehr 16 (+ 2 Transmissionen) Register bringt aber weit mehr als einen bloßen Zugewinn an Lautstärke und Klangvolumen. Vielmehr ist es eine Vermehrung der Möglichkeiten der Klangschattierung, die es nun erlaubt, Musik überzeugend darzustellen, die zuvor höchstens als Torso spielbar war.

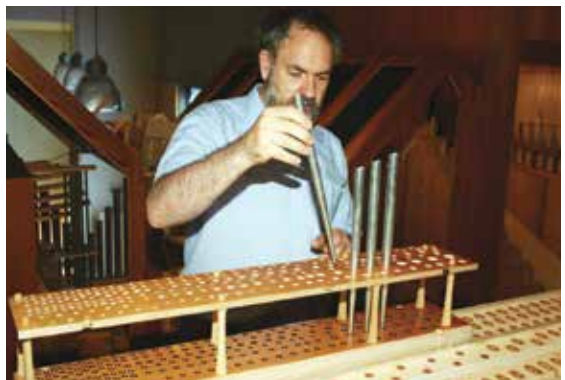
Ihre musikalische Heimat hatte und hat das Instrument im Barock. Ihre ursprüngliche Erbauerfirma Eule wirkte in Sachsen und betonte damals wie heute ihre Firmentradition in den Fußstapfen des berühmtesten sächsischen Orgelbauers des Barock, Gottfried Silbermann. Dessen helles und klares Klangideal fand sich auch in der Orgel von Kornelimünster. Die barocke Orgelmusik Mitteldeutschlands, insbesondere Bachs, findet hier eine passende Klanglichkeit. Zu den Idealen dieser Zeit gehören neben Klarheit des Klanges aber auch Gravität und Farbigkeit. Beide Elemente sind nun in der erweiterten Orgel vorhanden, was den in „Organo Pleno“ gespielten Werken ebenso zugute kommt wie auch den kammermusikalischen und empfindsamen Stücken Bachs, seiner Vorgänger, Schüler und Nachfolger.

Bestimmte Register ermöglichen die Darstellung charakteristischer Klangfarben, wie sie in der Orgelmusik Frankreichs und Englands explizit gefordert werden, aber auch in den historischen Instrumenten Deutschlands häufig anzutreffen sind. So ermöglichen „Nazard“ und „Sesquialter“ typische Soloregistrierungen, ob in einem französischen Récit de Tierce, einem englischen Cornet Voluntary, einer süddeutschen Durezza oder einem norddeutschen Orgelchoral. Zu diesen wichtigen neuen Farbregistern gehört auch die „Trompete“, die als Solostimme wie als Krönung des Vollen Werks in vielfältiger Weise eingesetzt werden kann, zumal sie sowohl im Manual als auch im Pedal gespielt werden kann. Besondere Möglichkeiten bietet hier auch die „Oktave 4“, ein ebenfalls dem Manual entliehenes Register, mit dem im Pedal

höherliegende Solostimmen bei Choraltrios aus Barock und Rokoko gespielt werden können.

Neben der barocken Musik lässt sich dank der erweiterten Farbmöglichkeiten und Sonorität nun auf der Orgel in Kornelimünster aber auch Literatur der Romantik, vorzugsweise der deutschen, darstellen. Komponisten wie Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms und Robert Schumann stehen bezüglich ihrer Orgelmusik bewusst in der Tradition Bachs, behandeln das Instrument aber keineswegs epigonenhaft, sondern geprägt von ihrer jeweiligen persönlichen Tonsprache.

Nicht zuletzt zeichnet es das Instrument „Orgel“ aus, dass sich alle Epochen von der Gotik bis zum Popzeitalter kreativ mit ihr auseinandergesetzt haben. Dafür, dass auch in Kornelimünster dieses reiche Erbe weiter gepflegt werden kann, wurden mit der nun durchgeführten Umgestaltung der Orgel gute Voraussetzungen geschaffen. Dass dies gelingt, wünsche ich Ihrer Gemeinde von Herzen.



Hundert Paten

Christoph Wieners, *Presbyter und Vorsitzender des Orgelbauausschusses*

Wer hat schon das Glück, von hundert Paten begleitet zu werden? Unser Orgel-Neubau – als solchen kann man das Projekt nach seiner Fertigstellung getrost bezeichnen – gehört zu den Glücklichen.

Es war durchaus eine schwere Geburt: Es gab Terminverschiebungen um Monate, unerwartete technische Probleme bei der Realisierung und zum Schluss noch einen Einsatz des Orgelbauers in letzter Minute vor dem Gottesdienst, in dem die Orgel zum ersten Mal erklingen sollte.

Ganz anders ist die Patenschafts- und Spendenaktion verlaufen: Das Projekt stieß auf großes Interesse in der Gemeinde und es gab gute Gespräche über die Gründe für den Umbau und über die Pläne und die künstlerischen Vorstellungen des Orgelbauers. Im Dezember 2013 begann die Patenschaftsaktion, und seitdem haben etwa hundert Spender mit ihren Pfeifenpatenschaften zum Gelingen des Projekts beigetragen. Andere haben bei privaten Festen das Motto ausgegeben „Orgelspende statt Geschenk“ und dabei namhafte Beträge zusammengetragen. Nicht zuletzt haben mehrere Ensembles Benefizkonzerte zu Gunsten der Orgel gegeben. So sind inzwischen über 25.000 € zusammengekommen. Damit wurde bereits über ein Viertel der Bausumme allein aus Spenden finanziert.

Allen Paten, Spendern und Musikern, die mit ihren Beiträgen geholfen haben, möchte ich im Namen des Presbyteriums ganz herzlich danken!



Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre

Ute Meyer-Hoffmann, *Pfarrerin*

Unsere Orgeln als Instrumente der Verkündigung

Seit dem 20. September 2015 ist unsere Kirche in Kornelimünster in den Gottesdiensten wieder von Orgelklang erfüllt – jetzt deutlich vielfältigerem als früher.

In den Monaten davor, als unsere Orgel umgebaut wurde und deshalb schwieg, fehlte eine ganz wichtige Komponente unserer Gottesdienste. So schön es war, viele Stück auf dem Klavier und mit anderen Musikinstrumenten zu hören, so gut gerade auch neuere Lieder mit Klavierbegleitung klingen: Es fehlt etwas, wenn die Orgel nicht gespielt werden kann.

Gerade bei festlichen Gottesdiensten, bei Trauungen oder bei Konfirmationen freuen wir uns über die prächtigen Klangfarben der besonderen Vor- und Nachspiele. Choralvorspiele lassen sich durch die Möglichkeiten, die die Orgel bietet, musikalisch ganz anders gestalten als auf dem Klavier.

Das Orgelspiel ist in unseren Gottesdiensten Teil der Verkündigung – und damit sind wir bei den Organistinnen und Organisten, die die Orgel zum Klingen bringen.

Auf ganz unterschiedliche Weise geschieht ihre musikalische Verkündigung:



Im Kleinen zum Beispiel durch musikalische Zitate von Chorälen und Liedern: Die, die sie kennen, haben deren Inhalte im Ohr – so können die inhaltlichen Bezüge des Gottesdienstes vertieft werden.

Improvisationen und Choralvorspiele können den Inhalt bestimmter Feiertage hörbar gestalten oder Inhalte der Predigt aufgreifen und vertiefen – ich denke an Orgelimprovisationen in der Osternacht, in denen sich klanglich die Gräber öffneten, die Sonne aufging und Auferstehung geschah, oder an manche Orgelvorspiele zu Beginn oder zum Lied nach der Predigt.

Und schließlich haben viele große und bekannte Orgelstücke ihren festen Platz im Kirchenjahr. (Ich freue mich zum Ende des Kirchenjahres immer, wenn das „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ aus den Schüblerschen Chorälen von Johann Sebastian Bach erklingen kann.)

„Orgelspielen heißt, einen mit dem Schauen der Ewigkeit erfüllten Willen offenbaren“, formulierte der französische Komponist, Organist und Musikpädagoge Charles Marie Widor (1844-1937).

Unsere Organistinnen und Organisten verkündigen durch ihre Musik. Viele von ihnen, allen voran unsere Kirchenmusikerin Anke Holfter, haben eine fundierte theologische Bildung und stehen inhaltlich hinter ihrem Verkündigungsauftrag.

Gerade weil in unserer evangelischen Kirche das Wort einen sehr hohen Stellenwert hat, tut es gut, dass es mit der (Orgel-)Musik eine weitere wichtige Komponente der Verkündigung gibt, die unsere Sinne noch auf eine andere und tiefere Weise ansprechen kann als die Sprache allein.

Freuen wir uns über die klanglich noch differenzierteren Möglichkeiten der musikalischen Verkündigung, die durch die Erweiterung unserer Orgel in Kornelimünster entstanden sind!



Orgelquiz

Anke Holfter, *Kirchenmusikerin*

1. Was bedeutet der Name des Registers „Prinzipal“?

- C** Die Legierung, aus der das Register gebaut wird, heißt „Plumbum album principalum“.
- B** Der erste Prinzipal wurde von Silbermann für den sächsischen Prinzen Johann Ernst gebaut.
- A** Es ist das Hauptregister der Orgel, das oft vorn steht (principalis: der erste, hauptsächlichste).

2. Was ist ein „Gedeckt“- beziehungsweise „Gedackt“-Register?

- E** ein Register von gedeckter Klangfarbe
- I** ein Register, das durch einen Deckel auf der oberen Pfeifenöffnung eine Oktave tiefer klingt
- W** ein Register, das verdeckt im Orgelgehäuse platziert ist

3. Wie viele Tasten umfasst in der Regel ein Orgelmanual?

- D** 56
- B** 88
- V** 120

4. Was ist eine Orgeldisposition?

- K** der Kostenvoranschlag des Orgelbauers
- L** die Liste aller Register und Spielhilfen einer Orgel
- M** die raumsparende Anordnung der Orgelpfeifen

5. Was ist ein 8-Fuß-Register?

- O** ein ursprünglich aus einem acht Fuß hohen Baum gefertigtes Register
- T** ein acht Töne umfassendes Register, das man mit dem Fuß spielt
- S** ein Register, dessen tiefste Pfeife C vom Punkt der Klangerzeugung bis oben 8 Fuß hoch ist

6. Was ist eine Windlade?

- G** das technische Kernstück der Orgel, auf dem die Pfeifen stehen und mit Wind versorgt werden
- Z** die Ladevorrichtung, die die Raumluft zu Wind mit bestimmtem Druck verdichtet
- C** eine Schublade im Blasebalg der Orgel für Wartungszwecke

7. Was ist ein Wellenbrett?

- A ein spezielles Surfbrett, das Organisten im Urlaub nutzen, um ihre Kraft zu trainieren
- O ein Brett, auf dem die Tastenbewegung der Orgel in die Breite zu den Pfeifen umgelenkt wird
- U ein Brett, das den Wind wellenförmig in die Pfeifen weiterleitet

8. Was ist ein Orgelprospekt?

- Ü ein Katalog des Orgelbauers
- O die der Gemeinde zugewandte Seite der Orgel
- J ein Katalog mit Orgelmusik zu jedem Sonntag des Kirchenjahres

9. Welcher der folgenden Komponisten hat nichts für die Orgel komponiert?

- K Franz Schubert
- I Robert Schumann
- O Frédéric Chopin

10. Wie wird die Orgel gern genannt?

- A Pfeifenklavier
- M Emporenorchester
- E Königin der Instrumente

11. Wird in der Bibel eine Orgel erwähnt?

- R Nein.
- S Ja, im Buch Josua bei der Eroberung Jerichos.
- T Ja, bei der Aufzählung von Musikinstrumenten im 150. Psalm.

Für das Lösungswort bitte hier die Buchstaben über der Nummer der jeweiligen Frage eintragen:

5 - 7 - 4 - 2 3 - 10 - 8 6 - 4 - 9 - 11 - 2 - 1

Die Auflösung steht auf der letzten Seite.

Adventskonzert zur Orgeleinweihung

Samstag, 28. November 2015, 17 Uhr

Johann Ernst von Sachsen-Weimar (1696–1715)

Concerto G-Dur

in der Bearbeitung für Orgel (BWV 592) von Johann Sebastian Bach
[ohne Bezeichnung] – Grave – Presto

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788)

Stücke für Spieluhren (H 635)

B-Dur (8) – Polonaise c-Moll (4) – C-Dur (1)
Allegro D-Dur (2) – Adagio g-Moll (28) – A-Dur (5)

gemeinsames Lied: EG 4 *Nun komm, der Heiden Heiland*, 1.+2. Strophe

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Nun komm, der Heiden Heiland à 2 claviers e pédale (BWV 659)

gemeinsames Lied: EG 4, 3. Strophe

Trio super *Nun komm, der Heiden Heiland* a due bassi e canto fermo (BWV 660)

gemeinsames Lied: EG 4, 4.+5. Strophe

Nun komm, der Heiden Heiland in organo pleno (BWV 661)

gemeinsamer Kanon: *Es kommt ein Schiff, geladen*

Johann Kaspar Kerll (1627–1693)

Magnificat-Versetzen primi toni (Text unter EG 769)

gemeinsames Lied: EG 13 *Tochter Zion*

Claude Balbastre (1724–1799)

Concerto in D-Dur

Prelude – Allegro – Gavotte – Allegro

Christian Stähr (Neubrandenburg), Orgel